

Blattwespen als Rosenschädlinge

An Rosen lebt eine Vielzahl von tierischen Schaderregern. Das Spektrum reicht im Freiland von Wurzelgallennematoden und wandernden Wurzelnematoden über Blattläuse, Rosenzikaden und Spinnmilben bis hin zu unterschiedlichen Schmetterlingsraupen und vielen Käfern. Blattläuse, Spinnmilben und die beißenden Insekten sind relativ einfach zu bekämpfen, wenn man sie rechtzeitig erkennt.

Wenig bekannt und zum Teil auch schwerer zu bekämpfen sind Blattwespenlarven, die auch Afterraupen genannt werden.

Die schneckenförmigen Larven der **Schwarzen Rosenblattwespe** (*Endelomyia aethiops*) sind einfach zu erkennen. Sie leben in zwei Generationen an den Blättern. Von Mai bis Juni und von Juli bis August fressen die gelblich grünen, an den Seiten auch helleren bis zu 10 mm langen, nacktschneckenartigen Afterraupen die Blätter so weit auf, dass nur noch eine dünne Schicht und die Adern stehen bleiben (sog. Fensterfraß). Danach fallen die Afterraupen zu Boden und verpuppen sich dort. Die zweite Generation überwintert dann im Boden. Der Schaden, den diese Art verursacht, ist nicht groß und wird meist überschätzt, da die Photosynthese der Pflanze nur gering gemindert wird.

Ebenso gut zu entdecken ist die **Gelbe oder Gemeine Rosenbürstenhornblattwespe** (*Arge rosae*). Sie heißt bei den Gärtnern auch Nähfliege, weil sie 16 bis 18 Eier in eine Reihe kleiner Schlitze legt, die sie mit ihrer Legesäge in junge vollsaftige Triebe im oberen Pflanzenbereich einritz. Die Triebe krümmen sich an dieser Stelle, die wie eine Naht aussieht und verkümmern. Die Knospen treiben an diesen Trieben meist nicht aus. Ein bis zwei Wochen nach der Eiablage schlüpfen die Afterraupen aus und beginnen an den Blättern vom Rande her zu fressen. Sie können bis zu 2 cm lang werden, sind graugrün, oberseits etwas gelblich und haben warzenartige schwarze Flecken mit je zwei Borsten. Der Kopf ist zunächst schwarz, wird aber später braungelb. Die Larven fallen am Blattrand durch ihre S-förmig gekrümmte Haltung auf. Sie fressen meist gesellig und lassen bei stärkerem Befall nur die Blattrippen übrig. Die Verpuppung findet in einem Gespinst im Boden statt. Die erwachsenen Blattwespen sind etwa 1 cm groß, gelblich und haben einen schwarzen Kopf. Die Fühler des Männchens haben lange Borstenhaare. Die Rosenbürstenhornblattwespe hat zwei Generationen mit Flugzeiten von Mai bis Juni und von Juli bis August. Die Überwinterung findet als Puppe statt. Im Hausgarten kann man die mit Eiern belegten, gekrümmten Triebe einfach abschneiden.

Am häufigsten ist die **Rosenblattrollwespe** (*Blennocampa pusilla*). Die befallenen Rosenblätter rollen sich eng von der Seite her nach unten zur Mittelrippe hin ein. Nach der Einrollung ist eine chemische Bekämpfung nicht mehr erfolgreich. Im Laufe der nächsten Wochen vergilben die Blätter und fallen ab. Die 3 - 5 mm kleinen schwärzlichen Blattwespen fliegen im Mai bis Anfang Juni. Sie legen je 1 - 3 Eier an oder in den Blattrand ab. Durch ein Sekret des Weibchens beginnen sich die Blätter innerhalb von 24 Stunden einzurollen. Später schlüpfen die Larven. Sie entwickeln sich in der schützenden Rolle. Die kleinen Afterraupen sind weißlich durchsichtig mit grünem Darm. Ab Juli wandern sie in den Boden ab und überwintern dort. Im Frühjahr bilden sich die Puppen, aus denen dann die Blattwespen schlüpfen. Durch Abschneiden der frisch eingerollten Blätter kann ein weiterer Befall vermieden werden. Die Stärke des Befalls ist oft sortenabhängig.

Die **Rosentriebbohrer**, von den Gärtnern auch Röhrenwürmer genannt, fressen im Mark saftiger Rosentriebe. Es gibt zwei verschiedene Arten.

Der **Abwärtssteigende Rosentriebbohrer** (*Ardis brunniventris*) ist häufiger. Die 5 - 6 mm große schwarze Blattwespe fliegt ab Mitte April bis Juli und legt die Eier einzeln an die Spitze von wüchsigen gesunden Rosentrieben. Die gelblichen Larven, die später bis zu 12 mm lang werden, bohren sich in den Trieb ein und fressen sich im Mark etwa 4 cm nach unten. Dadurch welkt die Triebspitze, biegt sich abwärts und stirbt meist ab. Die ausgewachsene Raupe wandert in den Boden, verspinnt sich und verpuppt sich im Frühjahr.

Der **Aufwärtssteigende Rosentriebbohrer** (*Cladardis elongatula*) legt von Mai bis Juli seine Eier an die Basis von Blattstielen an saftigen, jungen Trieben. Ein Sekret bewirkt, dass das Ei vom Pflanzengewebe überwuchert wird. Dann schlüpft die weißliche Larve aus und bohrt sich in den Trieb ein. Sie frisst sich etwa 12 cm im Mark des Triebes nach oben. Ihre Kotkrümel schiebt sie aus dem Gang. Nach etwa drei Wochen verlässt sie den Trieb, der in der Regel nicht abstirbt, und überwintert in der Erde.

Die Bekämpfung der Rosentriebbohrer ist nicht einfach. Das Abschneiden der befallenen Triebe (welkend oder mit Ausbohrloch) ist eine hilfreiche Befallsdezimierung. Eine Bodenbearbeitung im Winter, kombiniert mit Kalken, hilft ebenfalls. In isolierten Lagen sind diese Methoden auch ausreichend. Normalerweise fliegen aber die Wespen jedes Jahr erneut zu.

nach Dr. F. Burghause, ehem. LPP, Mainz
(Stand: April 2017)